

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 16 (1975)
Heft: 7

Artikel: Anatomie eines "Putsches" : die vorbereitete Etappe zur kommunistischen Machtergreifung in Portugal
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die vorbereitete Etappe zur kommunistischen Machtergreifung in Portugal

Anatomie eines «Putsches»

Ein Bericht von X. Y.

Portugals «erste freie Wahlen seit einem halben Jahrhundert» werden unfrei sein. Das seit Ende September vergangenen Jahres bewusst geschaffene und provozierte, stetig gesteigerte Terror Klima erlaubt und garantiert nicht mehr eine freie Meinungsäußerung des Volkswillens.

Dis bisher begangenen Gewalttaten und Verbrechen entpuppen sich, wie auch der angebliche Putsch «rechtsgerichteter» Offiziere vom 11. März, je länger je mehr als Etappen kommunistischer Machtübernahme, vorsorglich durchdacht, konstruiert und provoziert.

Der 11. März war vorzusehen. Er bildete die erwartete Reaktion der Linksmilitärs und der Kommunisten innerhalb der sogenannten Bewegung der Streitkräfte (Movimento das Forças Armadas/MFA), die sich zusehends von ihren gemäßigten MFA-Kameraden in die Defensive gedrängt sahen. Die portugiesische Kommunistische Partei (PKP) brauchte nur zuzuwarten, um dann im entscheidenden Augenblick zur Stelle zu sein und wohlgezielt zuzuschlagen. Heute geht es darum, vollends mit gegenwärtigen und künftigen potentiellen Gegnern aufzuräumen: die Liquidation ist psychischer, aber auch physischer Art.

Chronik der gespielten Ereignisse

Das Siegesgeschrei der Kommunisten («Volkseinde getroffen; kräftige Schläge für die Reaktion») und der Linksmilitärs sollte aber über einige Tatsachen nicht hinwegtäuschen:

Die «Konterrevolution» und deren Niederschlagung wurde am 11. März von der ersten Minute an vom portugiesischen Fernsehen übertragen.

Das von den Kommunisten dirigierte und beherrschte Fernsehen war vom Augenblick an, da die «aufständischen» Fallschirmjäger aus Tancos mit ihren Helikoptern anschwirrten und bei der Kaserne des Ersten Leichten Artillerieregiments (RAL 1) in Sacavem aufsetzten, zur Stelle. Die Zeit: 11.55 Uhr.

Kaum hatten die Helikopter aufgesetzt, tauchten zwei Havard-T-6-Propellerflugzeuge auf und feuerten ein paar Salven auf eine Kasernenbaracke. Die in der Kantine versammelt gewesenen Artilleristen stürzten ins Freie und fanden ratlos herumstehende Fallschirmjäger vor. Nach einigem Palaver und einigen Zigaretten wurde «verbrüdet».

Um 12 Uhr wurde eine Sitzung des Kabinetts vom Sekretär Alvaro Cunhals, Chef der portugiesischen Kommunisten, mit der Mitteilung unterbrochen, die «Konterrevolution» sei im Gange.

Aviatische Rätsel

Die beiden Propellerflugzeuge, laut späterer Mitteilung der siegreichen Militärs ebenfalls von Tancos aus aufgestiegen, kreisten insgesamt drei Stunden über Lissabon, ohne aber ein weiteres Mal die Artilleriekaserne anzugreifen. Auch zwei später hinzugestossene Düsenkampfflugzeuge trafen keine Anstalten, in die «Kämpfe» einzugreifen oder die Havard T-6 zu attackieren. Es ist unwahrscheinlich, dass die beiden Havard T-6 von der «Rebellen»-Basis in Tancos aufgestiegen waren. Der Anflug von Tancos nach Lissabon dauert mit einer Havard T-6 eine halbe Stunde, wobei dieses Propellerflugzeug über eine normale Flugzeit von zweieinhalb Stunden verfügt. Ein geschickter Pilot kann die Havard T-6 bis zu drei Stunden in der Luft halten, dann ist es aber allerhöchste Zeit zum Auftanken.

Wären die beiden Flugzeuge tatsächlich in Tancos aufgestiegen, wie die Militärs nach wie vor in Lissabon behaupten, dann hätten sie niemals drei Stunden über der Hauptstadt kreisen können. Es ist aber bekannt, dass in Montijo, auf dem linken Tejoufer bei Lissabon, eine Staffel Havard T-6 beheimatet ist . . .

Bis zur Stunde fehlt jede Spur von den «rebellischen» Piloten der beiden Havard T-6, wie auch die Flugzeuge wie vom Erdboden verschwunden sind. Die in Montijo stationierten Havard-T-6-

Der Putsch vom 11. März in Portugal hat wirklich stattgefunden, aber er war weder das Werk Spinolas noch sonstiger «reaktionärer» Kreise, sondern vielmehr das Werk der neuen sozialfaschistischen Diktatur, eine spektakuläre Nachhilfe zur zielstrebig vorangetriebenen kommunistischen Machtergreifung.

Spinola hat unterdessen in seinem brasilianischen Exil bestätigt, dass er bei den Vorgängen vom 11. März keine Rolle gespielt hat, jedenfalls keine aktive, denn eine passive Rolle hatten ihm seine Feinde ausgesucht, um ihn politisch und moralisch zu liquidieren. Im übrigen hat der erste Putscher gegen das Salazar/Caetano-Regime keineswegs bestritten, dass er einen neuen Putsch für nötig hielt, denn die heutigen Machthaber, die nach dem Staatsstreich vom 25. April 1974 in die Bewegung zur Einführung der Demokratie erst eingestiegen waren, hatten diese in eine Bewegung zur Verhinderung der Demokratie umfunktioniert. Spinola hat insgesamt die Rolle eines portugiesischen Kerenskij gespielt. Jener hatte das Zarentum gestürzt und war dann selbst durch den bolschewistischen Putsch (genannt «Oktoberrevolution») gestürzt worden.

Unser Bericht nimmt eine Analyse der «Ereignisse» vor, deren Ablauf mit den offiziellen Versionen völlig unvereinbar ist, auch wenn ihnen in Portugal niemand widersprechen darf. Beim Verfasser handelt es sich um einen europäischen Journalisten, der nach dem 11. März (wie verschiedentlich in den Monaten zuvor) in Portugal war. Von ihm hatten wir (in ZB Nr. 3/1975) schon eine Diagnose zur planmäßig verursachten portugiesischen Krise veröffentlicht, und die seitherige Entwicklung hat seine damalige Information und Bewertung vollauf bestätigt. Dass unser Korrespondent anonym bleibt, hat seine Gründe. Bereits hat das KP-Organ in Lissabon verlauten lassen, dass «diejenigen (ausländischen Journalisten), die gegen die portugiesische Revolution konspirieren, als Feinde behandelt werden sollen». Missliebige Berichterstattung als Konspiration definiert. Auch das ist ein Indiz dafür, was die Herrschaften tatsächlich meinen, wenn sie von «Verschwörung» sprechen.

Piloten gelten als der «linke Flügel» der portugiesischen Luftwaffe.

Die Schutzstaffeln der «Intersyndical»

Vorgängig des «gescheiterten Abenteuers der Reaktion», welches um 11.30 Uhr begann, war um 9 Uhr im Lissabonner Hauptspital Santa Maria bereits Alarm gegeben worden. Zum gleichen Zeitpunkt fielen in einigen («gewissen») westlichen Botschaften die Fernschreiber aus, und das Telefon war gestört.

Genau um 10.30 Uhr meldete eine verstörte Sekretärin ihrem Chef, ihre Mutter habe ihr eben geraten, die Kinder sofort aus der Schule abzuholen, da es eine «Revolution» geben werde.

Um 11 Uhr bezogen die ersten, von der kommunistisch geführten Einheitsgewerkschaft «Intersyndical» ausgesandten Funktionäre ihre Posten vor den Banken, zwecks Verhinderung der «Kapitalflucht» . . . Und am Sonntag, 16. März, rühmte sich in der Fernsehendung «Teledomingo» ein «Intersyndical»-Boss: «Wir sind in der Lage, in wenigen Minuten eine Generalmobilisierung durchzuführen. Ich war am 11. März im militärischen Generalstab — unsere Leute sind rund um die Uhr dort vertreten —, als die Konterrevolution begann. Ich ordnete unverzüglich die notwendigen Schritte an. . . ».

Industrielle, Bankiers und Geschäftsleute wurden in der Folge nicht von Soldaten der militärischen Ordnungsmacht des sogenannten Konti-

Die freie Auswahl für die Wahlen ist jetzt schon verhindert, aber auch so hat die künftige Volksvertretung keinerlei Anspruch auf Massegeblichkeit. «Uj Szo», Bratislava (18. 3. 1975), zitiert eine Aussage von PKP-Chef Cunhal, wonach der zu wählenden Nationalversammlung «keinerlei Rechte bei der Zusammensetzung der Regierung oder bei der Regierungspolitik» zustehen.

mentalen operativen Kommandos (COPCON) des Brigadegenerals Saraiva Otelo de Carvalho verhaftet, sondern von PKP- und «Intersyndical»-Funktionären.

Seit dem 11. März ruft der Sender des staatlichen portugiesischen Radios (RTP) zur Jagd auf «Reaktionäre und Faschisten» auf, wobei «verdächtige Elemente» und «Volksfeinde» der «Intersyndical» zu melden seien. Um ein Einkommen von «Volksschädlingen», sogenannten Monopolisten und Kapitalisten, zu verhindern, wurden auch Posten vor den ausländischen Botschaften aufgezo-gen. Kontrolliert wurden z. B. die Besucher der schweizerischen Botschaft an der Traversa Patrocini...

Der 11. März war Höhepunkt eines Täuschungsmanövers, das von langer Hand vorbereitet und eingefädelt wurde.

Urheber des ersten Putschversuchs gegen Caetano-Regime im Gefängnis oder Exil

Ein erster Anfang war der Sturz General Antonio de Spínolas vom Präsidentenamt Ende September vergangenen Jahres gewesen. Die nächste Stufe musste sein, ihn, der stets ein Hindernis für den internationalen Kommunismus bildete, wenn nicht physisch, so doch psychisch zu liquidieren, und zwar unter gleichzeitiger Ausschaltung möglichst aller Getreuen des Generals. So sind zurzeit sämtliche Spínola-Offiziere, die am 16. März vergangenen Jahres mit ihrem Marsch von Caldas da Rainha auf Lissabon einen ersten Putschversuch gegen das Caetano-Regime gewagt hatten, entweder im Gefängnis oder im spanischen/brasilianischen Exil: die Dirigenten und führenden Köpfe des ursprünglichen «Movimento» sind ausser Gefecht gesetzt worden. Ihr Ziel war es gewesen, die «pluralistische Demokratie» nach Portugal heimzuführen.

In den Wochen vor dem 11. März war, je mehr der gewalttätige Terror eskalierte, ein Erstarken der demokratischen Mitte und ein Vormarsch der gemässigten Militärs zu beobachten gewesen. Ein Prozess, der sich dahin entwickelte, dass bei internen MFA-Wahlen die Steigbügelhalter für die KP, wie beispielsweise Copcon-Chef Otelo de Carvalho und Ministerpräsident Vasco Gonçalves, nicht mehr gewählt respektive «abgesetzt» wurden (27. Februar).

Schwarze Liste für 500 Offiziere und 1000 Zivilisten

Zwei Tage nach dieser Wahl erklärte der PKP-Generalsekretär Cunhal in einem privaten Gespräch, die «Lösung der portugiesischen Probleme hängt von fünfhundert Offizieren ab». Am 1. März zirkulierte in Lissabonner Offizierskreisen erstmals eine Liste mit Namen von fünfhundert Offizieren plus eintausend Zivilisten, die in einer Operation (Geheimlösung «Ostertöten») in der Nacht vom 12. auf den 13. März umgebracht werden sollten, und zwar mit Billigung von Staatspräsident Costa Gomes und Ministerpräsident Gonçalves.

Die betroffenen Offiziere schliefen in der Folge nicht mehr zu Hause und wechselten ständig die Wohnung. General Antonio de Spínola, ebenfalls auf der Liste aufgeführt, siedelte von Lissabon nach Massama über, auf das Bauerngut seines Bruders (auf halbem Weg zwischen Lissabon und Sintra).

Am 6. März verkündete die PKP-Zeitung «Avante», die «Reaktion» bereite eine Konter-

revolution vor. Es gelte aufmerksam zu sein, damit die «Volksfeinde» keine Chance hätten. In Lissabon begann sich Unsicherheit auszubreiten; die Terror-Atmosphäre war unverkennbar.

Aufmarschbefehl für die Statistentruppe

Am 8. März gab Otelo de Carvalho dem Fallschirmjäger-Regiment in Tancos telefonische Anweisungen: Das Regiment werde nach Lissabon versetzt, und Oberst Rafael Durao (ein Haudegen und überzeugter Spínola-Anhänger) habe sein Kommando niederzulegen, andernfalls er zu verhaften sei. Für Verhaftungen ist unter anderm das Erste Leichte Artillerieregiment in Sacavem zuständig. Es hatte übrigens bereits im September vergangenen Jahres bei der Niederschlagung der ersten angeblichen Konterrevolution (über welche die Regierung die versprochenen Beweise immer noch nicht vorgelegt hat) die entscheidende Rolle gespielt.

Duraos Rücktritt wurde zwei Tage später, am 10. März, bekanntgegeben.

In der Nacht vom 10. auf den 11. März wurde Antonio de Spínola in Massama von Offizieren und Bekannten bedrängt und überzeugt, nach Tancos zu fahren, da sein Leben in höchster Gefahr sei...

Als die Fallschirmjäger aus Tancos unter Führung von Hauptmann Silva Pinto am 11. März um 11.55 Uhr in Sacavem mit ihren Helikoptern aufsetzten, wahrscheinlich um ihre Artilleriekameraden zu «neutralisieren», das heisst, sie an der befürchteten Verhaftung von Rafael Durao zu hindern, tauchten plötzlich die zwei Harvard T-6 auf, die die leeren Baracken mit Uebungsmunition unter Feuer nahmen (es sind keine Splitter gefunden worden).

Das grosse Hellsehen von Faro

Auf Befehl von Otelo de Carvalho übernahm später Fallschirmjäger-Hauptmann Silva Pinto auch das Kommando über die Artilleristen und schlug die «Konterrevolution» nieder.

In der südportugiesischen Stadt Faro wurde allerdings die Niederschlagung des «Putsches» bereits um 11 Uhr mittels Flugblätter verkündet, samt bebilderten Steckbriefen der «Verantwortlichen»...

In der Folge wurden über 50 Offiziere, Mitglieder des zweihundertköpfigen MFA-Parlaments, verhaftet. Um 00.15 Uhr des 12. März wurde der «Oberste Revolutionsrat» von einem Ad-hoc-MFA-«Parlament» (es waren auch Zivilisten darunter) gewählt.

Die «siegreichen» MFA-Militärs institutionalisieren sich, wie es die Kommunisten stets vorgeschlagen hatten. Parteien wurden verboten, Banken und Versicherungen verstaatlicht... PKP-Funktionäre begannen damit, die Republikanische Nationalgarde (GNR; eigentlich Gendarmerie) zu entwaffnen: «Es genügt, wenn ihr das Verbrechen mit Hand und Herz (com mao e coração) bekämpft», ist die offiziell verkündete Begründung.

Und während die verbliebenen Politiker der verbliebenen demokratischen Parteien bereits ihre Koffer gepackt haben, um jederzeit fluchtbereit zu sein (auch Mario Soares, Chef der Sozialisten, ist vom Aussenminister bereits zum Minister ohne Portefeuille degradiert worden), spielen die Kinder in den Vororten von Lissabon nicht mehr Räuberlied, sondern Jagd auf Faschisten...



Die Plakate und die erhobenen Fäuste gelten den «Faschisten», aber darunter versteht man mittlerweile jene Demokraten, welche in Opposition zu Salazar standen und jetzt der neuen sozialfaschistischen Diktatur opponieren.